

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 26

Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museum zu Görlitz

6/2016

Viele Besucher beim Museumsfest zum Doppeljubiläum



Großer Andrang bei allen Programmangeboten des Museumsfestes,
hier beim Vortrag von Museumsdirektor Dr. Markus Bauer über die Geschichte des Schönhofs

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Damen und Herren

am 16. April feierte das Schlesische Museum ein Doppeljubiläum: Vor 20 Jahren wurde die Stiftung gegründet, vor 10 Jahren wurde das Museum im Schönhof eröffnet. Direktor Dr. Markus Bauer und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten aus Anlass des Jubiläums ein Museumsfest mit einem sehr ansprechenden Programm vorbereitet, das alle, die kamen (es wurden an die 1500 Besucher gezählt), in vielfältiger Weise zum Mitfeiern einlud. Für mich war ein Höhepunkt das Grußwort der polnischen Direktorin des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Agnetendorf, Julita Zaprucka, das sie mit einem kurzen Gedicht im gebirgsschlesischen Dialekt beschloss. Für alle Zuhörer im überfüllten Vortragsaal war dies ein wunderbarer Ausdruck

der entspannten Atmosphäre in den Beziehungen des hiesigen Schlesischen Museums zu den schlesischen Museen östlich der Neiße.

Ich denke, das alles hätte dem Vater des Schlesischen Museums, Dr. Herbert Hupka, sehr gefallen. Vor zehn Jahren war er trotz seines sehr schlechten Gesundheitszustands zur Eröffnungsfeier angereist. Er wollte dabei sein. Im Sinne des Gedichts des alten Theodor Fontane „Ja, das möcht' ich noch erleben“ war das ein Herzenswunsch des damals 90-jährigen Herbert Hupka gewesen. Wir Freunde und Förderer haben uns mit ihm darüber gefreut, dass er die Eröffnung des Museums nach der langen Entstehungsgeschichte noch erleben konnte.

Ihr K. Schneider

Feierstimmung und zahlreiche Gratulationen zum Jubiläumsfest

Mit einem großen, beschwingten Fest beging das Museum am 16. April sein Doppeljubiläum: Mit etwa 20 Veranstaltungen war für jeden etwas geboten, ob Musik, Tanz, Literatur, Vorträge und Führungen, informative Präsentationen oder Unterhaltsames für Kinder. Musikalische Höhepunkte waren die Auftritte der jüdischen Künstlerin Bente Kahan aus Breslau und des Renaissanceensembles Thomes Friedlaender, Christina Mothes und Andreas Arend. Vor allem aber



waren zahlreiche Akteure aus Görlitz, Zgorzelec und anderen Orten an dem abwechslungsreichen Programm beteiligt. Zu ihnen gehörten das Blechbläserquartett der Neuen Lausitzer Philharmonie, zwei Jugendbands aus der Region, der Verein Oberlausitzer Bergleute e.V., theater spielende Schüler aus Köthen und Görlitz, ein Feuerwehruzug aus Görlitz, sowie der Architekt Frank Ernest Nitzsche und drei Autorinnen aus Zgorzelec. Ihr Mitwirken und die umfangreiche Unterstützung vieler Sponsoren trugen zu dem Gelingen des Festes bei und sind für das Museum eine Bestätigung: Das Museum hat in den zurückliegenden Jahren gute Arbeit geleistet und viele Sympathisanten gefunden. *SMG*

Maciej Łagiewski: Festrede zum 10. Jahrestag der Eröffnung des Schlesischen Museums (Auszüge)

Als Festredner beim Jubiläumsfest des Schlesischen Museums war Dr. Maciej Łagiewski eingeladen, der Direktor des Breslauer Stadtmuseum. Doch er musste wegen einer Erkrankung kurzfristig absagen, und seine Rede wurde verlesen. Er hatte sie unter den Titel „Kaffee aus Breslau mit Milch aus



Görlitz“ gestellt und lobte darin die „wunderbare und wohlwollende Zusammenarbeit“ zwischen seinem Museum und dem Schlesischen Museum. „Unsere Museen widmen sich, wenn auch in unterschiedlichem Maßstab, der gleichen Sache. In den letzten Jahren haben die Mitarbeiter des Schlesischen Museums in Görlitz den Deutschen die komplizierte und schwierige Geschichte Schlesiens vor Augen geführt, einer Region, die sich heute fast ganz auf dem Gebiet des polnischen Staates befindet. Wenn wir jedoch den Versen des 1922 in Breslau geborenen deutschen Dichters Heinz Winfried Sabais folgen, die dieser an den polnischen Dichter Tadeusz Różewicz richtete: ‘Wir beide / sind Cives Wratislavienses, Gott will es. / Die Stadt hat uns beide in ihre Geschichte / genommen. Die heraklitische Oder / umfriedet Ihre und meine Jahre’, dann bestätigen wir mit unserer Arbeit, dass es sich tatsächlich um die Geschichte und die Kultur zweier Nationen handelt und dass Deutsche und Polen heute ein gemeinsames kulturelles Erbe anerkennen und pflegen. In einem größeren Maßstab betrachtet, gibt dies den nachfolgenden Generationen der Europäer einen Einblick in die Multikulturalität des Kontinents, auf dem zu leben ihnen aufgegeben ist.“

Łagiewski rühmte die Sammlung des Schlesischen Museums als „eine der besten Sammlungen von Silesiaca in Europa“ und hob den Bestand an Goldschmiedearbeiten, schlesischem Glas und Porzellan sowie die Kunstwerke aus dem Umkreis der Breslauer Akademie hervor. Abschließend kam er auf ein silbernes Milchkännchen zu sprechen, das erste Objekt, das das Schlesische Museum vor über zwanzig Jahren käuflich erwarb. Es handelt sich dabei um eine Arbeit des Breslauer Goldschmieds Carl Gottlieb Freytag von 1810 – eine zum selben Kaffeeservice gehörende Kaffeekanne ist im Besitz des Breslauer Stadtmuseums. „Die Kanne und das Milchkännchen des Breslauer Goldschmieds sind für mich ein charmantes und ganz unpathetisches Symbol unserer gemeinsamen Arbeit und der gegenseitigen Ergänzung. ... Ich danke Ihnen, liebe Freunde, dafür, dass Sie gemeinsam mit uns daran mitwirken, den Reichtum des multikulturellen Schlesiens kennen und verstehen zu lernen. Aus Erfahrung weiß ich: diese Aufgabe ist faszinierend und zugleich schwer zu meistern.“ *SMG*

Ein Wort des Museumsdirektors

Liebe Freunde des Schlesischen Museums,
wer nicht dabei war, hat etwas verpasst: unser Museumsfest anlässlich des Doppeljubiläums

„zehn Jahre Museum im Schönhof, zwanzig Jahre Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz“ war ein gewaltiger Erfolg und hat nicht zuletzt uns selbst, den Mitarbeitern des Museums, viel Spaß gemacht. Es war ein heiteres und unbeschwertes Fest, ein Tag voller schöner Erlebnisse und Erinnerungen und ein Wiedersehen mit vielen alten Freunden.

Von ernsten Gedanken über Vergangenheit und Zukunft, wie sie bei einem Jubiläum nicht ausbleiben, war das Fest weitgehend entlastet. Denn die Zukunftsperspektiven des Museums hatten schon bei einer Tagung im November letzten Jahres zur Diskussion gestanden. Die Mitarbeiter des Museums, Mitglieder der Stiftungsgremien und des Vereins der Freunde und Förderer sowie auswärtige Experten nahmen daran teil. In der Diskussion herrschte Einigkeit: Das Schlesische Museum muss nicht neu erfunden werden, aber es gibt durchaus Gründe, die Zielsetzung und Aufgabenbestimmung neu zu justieren, Prioritäten anders zu setzen und ungewohnte Wege zu erproben. Wichtig ist es vor allem, neue Zielgruppen zu erschließen, denn der Rückgang bei der bislang wichtigsten Besuchergruppe, der „Erlebnisgeneration“ der vor 1945 geborenen Schlesier, ist unvermeidlich und schon weit fortgeschritten. Die jüngere Geschichte und die Gegenwart Schlesiens und der Schlesier sollen in Ausstellungen und Veranstaltungen größere Berücksichtigung finden - auch in der ständigen Ausstellung, in der darüber hinaus Raum für dem Museum anvertraute Sammlungen, für interaktive und Kinder ansprechende Elemente geschaffen werden soll. Die Arbeitsbereiche Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit müssen gestärkt werden, und das verlangt nicht nur nach neuen Ideen sondern auch nach besserer finanzieller Ausstattung. Im Ergebnis der Tagung haben die Mitarbeiter des Museums einen Maßnahmenplan für 2016 und 2017 erarbeitet; Stiftungsvorstand und Stiftungsrat haben diesem inzwischen zugestimmt.

Weit in die Zukunft gerichteten Plänen kommen freilich immer wieder die drängenden Aufgaben der Gegenwart in die Quere. Mit großem Erfolg läuft im Breslauer Stadtmuseum derzeit noch (und bis zum 31. Juli) die Ausstellung von Frau Dr. Brade „Verfolgte Kunst“ über den jüdischen Künstlerkreis um Heinrich Tischler im Breslau der 1920er und 1930er Jahre. Auch die von Frau Dr. Pietsch erarbeitete Ausstellung „Die große Not“ über Kriegsende und Nachkriegszeit in Görlitz ist noch für eine Weile zu sehen (bis 24. Juli). Herr Dr. Kügler steckt derzeit bis über beide Ohren in den letzten Vorbereitungen für die Eröffnung der Ausstellung „Barockes Glas aus

Schlesien“ am 10. Juni im Riesengebirgsmuseum in Hirschberg. Frau Dr. Franke und ich schließlich beschäftigen sich zur Zeit intensiv mit der „Reformation in Schlesien“. Unsere Wanderausstellung zu diesem Thema soll in den nächsten drei Monaten entstehen. Darüber mehr in Kürze!

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Ihr Markus Bauer

Eröffnung der Ausstellung „Verfolgte Kunst – Der jüdische Künstler Heinrich Tischler und sein Breslauer Kreis“

Am 19. März 2016 luden Dr. Maciej Łagiewski, der Direktor des Breslauer Stadtmuseums, und Dr. Markus Bauer ins Breslauer Schloss zur Vernissage ein. Etwa fünfzig Gäste aus Polen,



Pressekonferenz in einem der Ausstellungsräume im Breslauer Schloss, rechts Dr. Maciej Łagiewski

Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern kamen, um Bildwerke der einst verfolgten und heute meist vergessenen jüdischen Künstler aus der Breslauer Kunstszene der 1920er-Jahre zu sehen. Nach der Begrüßung und Einführung durch Dr. Maciej Łagiewski sprach Dr. Markus Bauer der Museumsleitung seinen Dank aus, denn es handelt sich bei der rund 100 Exponate umfassenden Schau um ein Gemeinschaftswerk beider Museen. Zwar stammt der Bilderschatz bis auf wenig aus dem Schlesischen Museum, wo auch die wissenschaftliche Vorbereitung geleistet wurde, in Breslau bemühte man sich dafür um den Druck des umfangreichen Katalogs, beleuchtete die Übersetzungen kritisch und sorgte zuverlässig für die Realisation der Ausstellung. Während der Besichtigung kamen viele Besucher miteinander ins Gespräch, wobei der Bezug zur aktuellen politischen Lage stets eine Rolle spielte. Vor allem von Seiten der heutigen jüdischen Gemeinde Breslaus war das Interesse groß.

Die Schau ist in erster Linie eine Wiederentdeckung des vielseitigen Schaffens des Malers, Graphikers und Architekten Heinrich Tischler (1892–1938). Seine ausdrucksstarken, vom Expressionismus bestimmten Bilder vermitteln Eindrücke vom Breslauer Alltagsleben und von der Situation der jüdischen Gemeinde. Tragisch muten viele bissige Selbstkarikaturen des Künstlers an, mit denen er auf die Ausgrenzung und Verfolgung nach 1933 reagierte. Er starb 1938 an der Folgen einer Internierung im KZ Buchenwald.

Tischlers Grabstein auf dem Neuen Jüdischen Friedhof an der Flughafenstraße (heute: ul. Lotnica) ist kürzlich wieder aufgerichtet worden. Dies dürfte besonders Tischlers Enkel erfreut haben, der im April aus England anreiste. Viele Werke dürften ihm ebenfalls neu sein, da seine Großmutter bereits Anfang der 1970er Jahre einen Großteil des nach London geretteten Nachlasses an den Privatsammler Hans Peter Reisse (Kassel) verkaufte. Über Hans Peter Reisse gelangten die Werke 2001/02 dann ins Schlesische Museum.

Die Schau ist noch bis 31. Juli 2016 zu sehen. Der Katalog (polnisch und deutsch, Farbdruck, 272 Seiten, Format 26 x 21 cm), der weitaus mehr Bilder enthält als die Ausstellung, ist in Breslau (60 PLN) und in Görlitz (15,- EUR) erhältlich.

Johanna Brade

Barockes Glas aus Schlesien / Śląskie szkło barokowe

Unter den 70 barocken Gläsern des Schlesischen Museum zu Görlitz sticht eines ganz besonders hervor: Ein Pokal mit der Darstellung des Lamm Gottes. Das 16,2 cm hohe Glas wurde um 1690 auf der Preusslerschen Glashütte in Weißbach (heute zu Schreiberhau/Szklarska Poręba gehörig) gefertigt und von Friedrich Winter (1652-1708), dem berühmtesten schlesischen Glashändler des 17. Jahrhunderts, kunstvoll dekoriert. In die dickwandige Kupa schnitt er im Tiefschnitt das Lamm Gottes heraus, das auf dem Paradieshügel steht. Von ihm strömt das Wasser des Lebens, das den Garten Eden bewässert. Unter dem Hügel liegen zwei gegenüber angeordnete Füllhörner, aus denen breit ausladende Akanthusranken herauswachsen; sie überziehen die ganze Kupa. Gegenüber dem Lamm ist eine Mondsichel mit einem menschlichen Gesicht eingeschnitten.

Der Pokal erinnert noch an die dickwandigen Gefäße aus echtem Bergkristall, zeigt aber auch schon die Feinheit und Eleganz der Preussler-

schen Gläser, die sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts von den älteren Vorbildern lösen. Mit dem Schnitt und Schliff Friedrich Winters bekommt der Pokal seine Eleganz, die ihn zu einem hochwertigen Erzeugnis der schlesischen Glaskunst macht. Er gelangte 2009 in den Besitz des Schlesischen Museums, als Prof. Dietmar Zoedler sich von seiner exquisiten Sammlung schlesischer Gläser der 17.-19. Jahrhunderts trennte. Damals gelang es mit Hilfe der Bundesrepublik Deutschland, der Ernst von Siemens Kunststiftung und des Vereins der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums, insgesamt 35 Gläser aus der Zoedlerschen Sammlung zu erwerben. 19 Gläser stammen aus der Zeit vor 1800 und bilden einen elementaren Bestandteil der Sammlung barocker Gläser.



Pokal Lamm Gottes

Foto: Arkadiusz Podstawka, © Schlesisches Museum zu Görlitz

Diese 19 Gläser werden nun zusammen mit 51 anderen barocken Gläsern des Schlesischen Museums sowie einem annähernd großen Bestand aus den Sammlungen des Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze / Riesengebirgsmuseum in Hirschberg vom 11. Juni bis 31. Juli in Hirschberg / Jelenia Góra und vom 20. August bis 20. November 2016 im Schlesischen Museum zu Görlitz gezeigt. Ergänzt wird die Ausstellung durch Leihgaben aus polnischen, deutschen und einem tschechischen Museum. Es ist die erste Ausstellung, die sich speziell dem Thema „Barockes Glas aus Schlesien“ widmet und die die Bestände der beiden Partnermuseen fast vollständig zeigt.

Der gemeinsame Katalog ist ein Bestandskatalog der beiden Sammlungen – erstmals veröffentlichten ein polnisches und ein deutsches Museen gemeinsam in einer Publikation einen speziellen Teil ihrer Bestände. Zu diesem Zweck wurden sämtliche Gläser neu fotografiert und in zahlreichen Fällen spezielle Panoramaaufnahmen angefertigt, die aus 35 Einzelaufnahmen zusammengesetzt sind. Sie ermöglichen eine Rundumsicht der vielfältigen, detaillierten Schliff- und Schnittdekore und lassen so die Darstellungen weit besser erkennen, als es bisher bei Abbildungen von Gläsern möglich war.

Martin Kügler

Literaturtage an der Neiße und Schinesisches Nach(t)lesen in Görlitz-Zgorzelec

Zum zweiten Mal konnten vom 7.-10. April 2016 die Literaturtage an der Neiße, veranstaltet vom Kulturforum Östliches Europa in Potsdam gemeinsam mit der Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH ausgerichtet werden. Das Schlesische Museum hat das Projekt mit initiiert und begleitete gemeinsam mit der Kulturreferentin für Schlesien die Vorbereitung und Umsetzung. Künstlerischer Leiter war in diesem Jahr ebenso wie bei der Premiere im September 2014 Thomas Schulz, langjähriger Literatur- und Länderreferent für Polen beim Kulturforum.

In diesem Jahr haben wir bewusst das „Schlesische Nach(t)lesen“ in das Programm der „Literaturtage“ hinein komponiert. Wir hatten darauf gesetzt, dass die Veranstaltungen sich gegenseitig bewerben und dadurch insgesamt mehr Öffentlichkeit für Literatur geweckt werden kann. Obwohl es viel Arbeit gekostet hat, die beiden Formate parallel vorzubereiten und jeweils und gemeinsam zu bewerben, hat sich meiner Einschätzung nach der Aufwand gelohnt.

Das „Nach(t)lesen“ hat für seine Besucher/innen Unterhaltungswert und die Form der Literaturvermittlung – Kurzlesungen, vorgetragen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Stadt Görlitz an ungewöhnlichen Orten – lockt andere Menschen, als das Angebot eines Gesprächs mit den Autoren über ihre Bücher. Allerdings bieten die Veranstaltungen der „Literaturtage“ längst nicht nur Lesungen im klassischen Stil, im Gegenteil in diesem Jahr wurde mit „Janosch“ in unterschiedlichen Varianten und der Kafka-Band von Jaroslaw Rudis einiges an Abwechslung und Unterhaltung geboten.

Ich möchte zwei Titel besonders empfehlen, die während der Literaturtage im Autorengespräch präsentiert wurden und einen direkten Bezug zu „Schlesien“ haben: Małgorzata Szejnert – gerade

feierte sie ihren 80. Geburtstag – und ihre historische Reportage „Der schwarze Garten“ über die Bergarbeitersiedlungen im oberschlesischen Nikischschacht/Nikiszowiec und Gieschwald/Giszowiec, zu lesen spannend wie die Biographie einer Region zwischen 1907 und 2007. Die Autorin war gemeinsam mit ihrem Übersetzer Benjamin Voelkel Gast im Schlesischen Museum und das Buch ist in der Reihe des Potsdamer Kulturforums erschienen. Zum anderen ein Band, der demnächst im Dresdner Thelem-Verlag erscheinen und von Jörg Bernig (Radebeul) herausgegeben wird: Die Sudeten – eine dreisprachige Anthologie mit Texten polnischer, deutscher und tschechischer Autoren u.a. von Henryk Waniek und Jaromir Typlt, die bei den Literaturtagen gemeinsam mit Bernig Gäste einer Matinee „Die Sudeten. Zwischen (T)raum und Zeit“ waren.

Die Literaturtage mit ihrem auf Mitteleuropa ausgerichteten Programm verbinden die historischen Regionen deutscher Geschichte und Kultur zu einem lebendigen Dialog von heute unter Nachbarn in Europa. *Annemarie Franke*

Jugendliche im Museum – ein Museum für Jugendliche?

Eine besondere AG macht es möglich! In Zusammenarbeit mit der Scultetus-Oberschule Görlitz entstand zu Beginn des Schuljahres 2015/16 die AG Museumsscouts. Seitdem trafen sich im Schlesischen Museum zu Görlitz regelmäßig Schülerinnen der 8. Klassenstufe. Das Erkunden verschiedenster Museumsinhalte hatte explorativen, interaktiven und dialogischen Charakter. Es wurde fotografiert, gezeichnet, GPS-Technik ausprobiert, genau hingeschaut und diskutiert. Auch die Texte aktueller Lieblingslieder

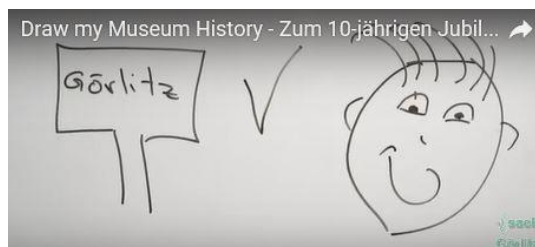


wurden in Verbindung mit Ausstellungsinhalten gebracht. Museumsrallyes wurden getestet, für sie bedeutsame Objekte ermittelt sowie polnische Sprachkenntnisse erprobt. So wurden die Museumsobjekte immer wieder neu betrachtet,

auf deren Basis Emotionen und Meinungen ausgetauscht werden konnten.

Auf der Metaebene beschäftigten sich die Museumsscouts immer wieder mit Aspekten der Museumsarbeit: Wie kamen die Objekte in die Vitrine? Welche Texte sind besonders gut zu lesen? Wie wurden die Objekte positioniert? Wie macht das Museum auf sich aufmerksam? Welche Besuchergruppen werden angesprochen? Fühlen sie sich selbst auch angesprochen? Wirkt ein Museum über die Museumsmauern hinaus? Es ging noch weiter: Auf Exkursionen ins Erzgebirge, nach Leipzig und Zgorzelec schärften die Museumsscouts nicht nur ihren Sinn für Museumsbesuche. Im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig besuchten sie Restaurierungswerkstätten, die normalerweise nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Sie staunten auch nicht schlecht bei der Besichtigung mutiger Möglichkeiten kritischer Interventionen, die es in der Sonderausstellung „fremd“ zu sehen gab. Auf der Manga-Comic-Con in Leipzig holten sie sich Inspirationen für eine schlesische Variante einer Manga-Figur.

Einer der Höhepunkte der gesamten Zeit war der Videoclip-Dreh zum Museumsjubiläum, welcher mit der Unterstützung des Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanals (SAEK) Görlitz realisiert wurde. Dabei entstand eine



pointierte Zusammenfassung der Geschichte des Schlesischen Museums mit wertvollen Einblicken in die Sichtweisen Görlitzer Bürgerinnen und Bürger auf das Museum.

Über ein Schuljahr hinweg wurde das Schlesische Museum zu Görlitz somit zu einem Ort, den Jugendliche mitgestalteten, ja vielleicht sogar zu ihrem Ort machten.

Sylvia Wackernagel

Termin für das nächste Mitgliedertreffen: 21./22. Oktober 2106

Die nächste Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer wird für Sonnabend, den 22. Oktober 2016, einberufen. In diesem Jahr sind wieder Vorstandswahlen. Die offizielle Einladung wird rechtzeitig an die Mitglieder versandt. Wie es inzwischen schon Tradition ist,

treffen sich Mitglieder und Gäste am Abend des 21. Oktober, von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr, im Schlesischen Museum: Herr Dr. Kügler wird durch die von ihm kuratierte Sonderausstellung „Barockes Glas aus Schlesien“ führen. Anschließend trifft man sich zum geselligen Beisammensein in einem Görlitzer Restaurant.

Werbung für den Verein

In der Eingangshalle des Schlesischen Museums, auf der rechten Seite neben dem Eingang zum Museumsladen war der Verein der Freunde und Förderer beim Museumsfest mit einem Stand vertreten. Auf den Stellwänden informiert der Verein über verdiente Freunde und Förderer des Museums, die in den letzten Jahren im Rahmen der Mitgliederversammlungen eine Ehrengabe erhalten hatten. Ferner sind einige Objekte abgebildet, deren Erwerb der Verein finanziert hatte. Das gelungene Design entstand bei der Firma MAGNET Werbeagentur unseres Mitglieds Gabriele Melzer.



Frau Angelika Kieslich am Stand des Vereins mit dem gerade neu gewonnenen Mitglied Lothar Friebe

Die Stellwände mit den Informationen über das Wirken des Vereins werden zunächst weiterhin dort stehenbleiben, und hoffentlich manchen Besucher dazu anregen, sich für den Verein zu interessieren.

Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz - Landesmuseum Schlesien e.V.
Untermarkt 4, 02826 Görlitz
03581 / 8791-124; foerderverein@schlesisches-museum.de
Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider, Leipzig
Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele, Särichen
Bankverbindung: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien;
BIC: WELADED1GRL; IBAN: DE64 8505 0100 0000 0460 00